

## Das Gebet des Paulus Teil 2

### Christus in uns wohnt + Verwurzelt in Liebe - Epheser 3,17

Wir sind mitten drin in der Predigtreihe über den Epheserbrief. Diesen Brief schreibt Paulus aus dem Gefängnis an Christen in Ephesus. Diese Christen, an die er da schreibt, waren ganz normale Menschen wie du und ich – da waren Reiche und Arme, Gebildete und Ungebildete – Arbeitgeber und auch Sklaven, die keine großartige Schulbildung hatten. Alle sollten diesen Brief verstehen.

Zur Zeit beschäftigen wir uns mit einem Gebet, das Paulus für die Epheser betet. Von diesem Gebet können wir viel für unser Gebetsleben lernen. – Wie beten wir, wenn wir in schwierige Umstände geraten? Wofür beten wir? Und da können wir lernen: Wofür betet Paulus im Gefängnis? Letzten Sonntag haben wir uns mit dem ersten Gebetsanliegen beschäftigt. Wir haben gesehen, dass Paulus sich nicht in erster Linie mit der Veränderung der äußeren Umstände beschäftigt, sondern dass er mehr dafür betet, wie wir innerlich darauf reagieren. Er betet um Stärke für den inneren Menschen.

**Warum betet er dafür?** Weil er davon ausgeht, dass wir zu wenig innere Stärke haben, um auf die äußeren Umstände richtig zu reagieren, so, wie Gott es möchte. Das finde ich immer wieder so toll, dass die Bibel so realistisch ist, dass sie davon ausgeht, dass wir zu wenig innere Stärke haben. Wir haben einen Gott, der schwachen Menschen hilft innerlich stark zu werden. Wir dürfen unsern Vater im Himmel um Stärke bitten. Er gibt sie uns – und zwar aus dem Reichtum seiner Stärke – er hat genug – und er gibt gerne! Umsonst! Wir müssen nichts dafür bezahlen. Christ sein ist Leben aus Gottes Stärke, nicht aus eigener Stärke, und zwar in den Umständen unseres Lebens.

Heute kommen wir zum zweiten und dritten Gebetsanliegen.

Es steht in Eph.3,17 – ich lese aber noch einmal ab V.14 vor:

14 Deshalb knie ich vor Gott nieder und bete zu ihm. Er ist der Vater, der alle Wesen in der himmlischen und in der irdischen Welt beim Namen gerufen hat und am Leben erhält. 16 Ich bitte ihn, daß er euch aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit beschenkt und euch durch seinen Geist innerlich stark macht.

17 Ich bitte ihn, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid

Zunächst einmal das zweite Gebetsanliegen: Ich bitte ihn, dass Christus durch den Glauben in euch lebt.

**Was betet Paulus da eigentlich?** Lassen wir uns das einmal auf der Zunge zergehen. Wer soll in uns leben? Um wen geht es? Paulus bittet Gott, dass Christus ... in uns wohne – Christus, Gottes Sohn, der heilige Gott, der Schöpfer des Universums, der Gott, der alles weiß und der Gott der alles kann, dem nichts verborgen ist und den kein Geheimnis überraschen kann. Der, der niemals müde wird und matt, der, der hält was er verspricht, der immer einen Ausweg weiß, der, der Schuld vergibt und der immer Hoffnung hat, weil er alles ändern kann – der, der aushält in Schwierigkeiten, der genug Stärke hat - um den geht es!

Und was soll der? **Der** soll in uns wohnen! Wo soll der wohnen? In uns – also nicht in Rom und auch nicht hier im Gemeindezentrum – das wäre ja schon eine große Sache. Ich meine, bei den Judenchristen, die auch in Ephesus in der Gemeinde waren, war das schon eine große Neuerung – ein nahbarer Gott. In ihrem alttestamentlichen Verständnis war Gott derjenige, der im Allerheiligsten, im Tempel wohnte, und nur einmal im Jahr durfte der Hohepriester dort hinein. Aber – jetzt bittet Paulus: dass Christus selbst in unserem Herzen wohnt. Christus in uns! In dir und in mir – in den Herzen derer, die mit ihm leben.

Das lehrt er auch in 1.Kor 3,16:

16 Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

Wie geht dir das damit? Ist das wünschenswert? Oder erschreckend? Glaubst du, das das möglich ist?

Paulus betet das für die Epheser. Also glaubt er auch, dass es möglich ist. Aber scheinbar ist es für ihn nicht selbstverständlich – sonst würde er es nicht beten!

### **Lasst uns mal überlegen: Für wen ist dieses Gebet?**

Paulus betet hier für ganz normale Christen. Paulus betet nicht nur für Vollzeitler oder Profis – Paulus betet für die Christen in Ephesus – junge Leute und alte Leute – Männer und Frauen. Aber er betet es eben auch und setzt damit voraus, dass es nicht selbstverständlich ist, oder? Ich betone das, weil - wenn wir Menschen zum Glauben an Jesus Christus einladen, dann gebrauchen wir folgendes Bild: Christus steht vor der Tür des Herzens eines Menschen und klopft an. Durch die Predigt oder bestimmte Umstände – plötzlich merkt ein Mensch – hey hier redet jetzt Gott zu mir. Er klopft bei mir an – hallo – willst du mit mir leben? Ich würde so gerne bei dir einziehen – wenn du mich reinlässt, komme ich! Dieses Bild kommt aus der Offb.3. Und wenn jemand sein Herz öffnet – und sagt: „Ja, Herr Jesus das will ich – du sollst bei mir wohnen – ich will mit dir leben“, dann kommt Jesus hinein – und so ist dieses Bild ein Bild für die Rettung eines Menschen. Vorher: Jesus ist nicht im Herzen – nachher: Jesus ist im Herzen.

So beginnt ein Leben mit Jesus. Die Gefahr ist nur, dass wir das falsch verstehen. Das ist ein Anfang – ein sich öffnen – das ist nicht das Ende des Christseins. Ein Mensch hört etwas von Jesus – er fängt an, ihn kennen zu lernen, und dann lädt er Jesus ein, in sein Herz zu kommen.

O.K. soweit – so gut. Nur – im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, ist dieses Bild gebraucht, um den Zustand von Christen zu beschreiben, die weder heiß noch kalt waren – die lau waren – und da wohnte Christus nicht mehr im Herzen. Er stand wieder vor der Tür! Sie hatten sich irgendwann einmal bekehrt und waren leidenschaftlich verliebt in Jesus. Sie dienten ihm mit Freuden, und dann wurde ihr Glaube an Christus über die Zeit nur noch Tradition: Er hatte nichts mehr mit einer Liebesbeziehung zu tun. Sie waren lau – weder heiß – noch kalt. Sie kannten ihn, aber er wohnte nicht mehr bei ihnen. Er hatte nichts mehr zu sagen.

Und weil das jedem passieren kann, deshalb betet Paulus für die Epheser. Worum betet Paulus? Er betet, dass Christus **in ihren Herzen wohnen möge – wohnen!**

**Lasst uns mal einen Moment über dieses kleine Wort „wohnen“ nachdenken.**

**Worin liegt der Unterscheid zwischen einem Besucher und einem Bewohner?** Einen Besucher toleriert man für eine bestimmte Zeit, aber ein Besucher hat kein Rechte. Ein Bewohner hat Mitspracherecht. Am Freitag haben uns die Ältesten mit ihren Frauen besucht. Wir haben zusammen gegessen, und wir haben zusammen geredet. Das war ein schöner Abend. Aber stellt euch mal vor, sie wären durch unsere Wohnung gegangen und hätten uns gesagt, wie wir sie einrichten sollen? Ich meine, es gibt ja solche Besucher, die das tun – aber die Ältesten haben das nicht getan. Sie wussten, sie sind nur Besucher – aber keine Bewohner! Wir hatten eine tolle Gemeinschaft! Und irgendwann sind sie wieder gegangen! Wenn jemand bei dir einzieht, um dort zu wohnen – nicht nur vorübergehend – das ist ein großer Unterscheid. Wenn ein Ehepaar ein Baby bekommt – also ein Baby zieht bei euch ein, das ist etwas ganz anderes. Das nimmt sich Rechte. Das will gefüttert werden, das will beschäftigt werden, das will Aufmerksamkeit haben. Es ist etwas völlig anderes, als wenn ein Besucher ein Baby mitbringt.

Vor einiger Zeit haben hier in der Gemeinde zwei junge Leute geheiratet – die wohnen jetzt zusammen. Vorher haben sie sich immer besucht – jetzt wohnen sie zusammen. Was ist wohl der Unterscheid zwischen vorher – Besucherstatus - und jetzt, wo sie miteinander wohnen? Sie haben gemeinsame Rechte. Nelli will jetzt mitreden bei der Wohnungseinrichtung. Und Hinni, der will gerne was mit seinen Freunden machen. Und jetzt

müssen sie gemeinsam einkaufen und sich entscheiden wofür sie Geld ausgeben und was sie essen. Wenn man zu Besuch kommt isst man das, was einem vorgesetzt wird. Und wenn man zusammen wohnt, dann will man gemeinsam entscheiden. Und da kommt es auch schon mal zu Meinungsverschiedenheiten, oder? Das ist ein Bild für intensive Gemeinschaft.

Paulus betet, dass Christus in unserem Herzen wohnt! Also nicht einen Besucherstatus hat, sondern Bewohner ist. Aber da ist noch mehr – **wo soll Christus wohnen?**

Ich bete, dass Christus in euren Herzen wohne. Mit dem Herzen meint Paulus hier nicht unser biologisches Herz, sondern das Zentrum unserer Persönlichkeit.

Unsern Verstand, unseren Willen - die Regierungszentrale eines Menschen. Es ist ein Unterscheid, ob ein Mensch von seinem Verstand her versteht, wer Christus ist und was er will, oder ob er ihn mit hineinnimmt in sein Leben, in seine Entscheidungen, ob er ihn Herr sein lässt in seinen Entscheidungen. Paulus sagt in Gal.2.20: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Das Leben, das ich jetzt noch in diesem vergänglichen Körper lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat.

Versteht ihr? – Wenn Christus in meinem Herzen wohnt, dann lebe ich, um ihm zu gefallen. Ich frage in den Entscheidungen, die ich treffe, nach: „Was würdest du tun? Wie kann ich dir eine Freude machen?“ Er ist in der Zentrale meines Seins. Was ich wünsche, was ich begehre, was mir wertvoll ist, ist auf ihn ausgerichtet. Die Art, wie ich Auto fahre, die Art, wie ich denke, was richtig und was falsch ist, wie ich esse, wie ich lebe, wofür ich lebe, alles!

Und wenn Christus in meinem Herzen wohnt, dann gibt es in meinem Lebenshaus keine Räume, die ich ihm vorenthalte.

Gehen wir mal das Lebenshaus durch. Stellen wir uns unser Leben vor wie ein Haus mit vielen Räumen. Da ist die **Bibliothek** – unser Verstand – was wir lesen und denken und womit wir unseren Verstand, den Christus uns geschenkt hat, füttern. Und wie ist das, wenn Jesus deine Bibliothek durchstöbern würde – was würde er da finden? Gute Literatur, Dinge die ihn freuen, bei denen er sich wohl fühlt – oder Schund, wertlose Dinge die unseren Verstand gefangen nehmen aber uns nicht in der Liebe zueinander oder zu ihm fördern? Oder wenn Jesus in unser **Wohnzimmer** kommt – was findet er da? Im Wohnzimmer trifft man sich mit den Freunden, man führt Gespräche. Welche Gespräche führst du in deinem Wohnzimmer – würde Christus bei den Gesprächen eher gehen, weil er überhaupt nicht mit hinein genommen wird? Er will ja als Bewohner mit am Tisch sitzen und mit hinein genommen werden. Die Art der Witze, die Themen, die Art wie wir reden. Bei einigen Christen sitzt er am Tisch – aber keiner redet mit ihm – keiner versucht auf ihn zu hören. Und andere, bei denen Christus im Herzen wohnt, die nehmen ihn mit hinein. Oder da ist der **Speiseraum** – worauf haben wir heute mal so richtig Lust? Auf Prestige, Materialismus, Luxus und alle möglichen weltlichen Spielzeuge, oder auf Charakter wie Freundlichkeit, Sanftmut, Reinheit, Liebe. Wenn Jesus mit uns **fernsehen** würde – könnte er dabei bleiben? Wie ist das mit dem **Keller** - in der hinterletzten Ecke? Gibt es verborgene Räume in unserem Lebenshaus – Bereiche, wo wir Christus nicht mit hinein nehmen würden, weil wir genau wissen, dass da sind Dinge, die ihm nicht gefallen? Das Problem ist ja nicht, dass es diese Bereiche gibt; problematisch ist es, wenn wir Christus nicht da hinein lassen und uns von ihm helfen lassen. Er will ja nicht, dass wir aus eigener Kraft unser Lebenshaus in Ordnung bringen, sondern er will helfen, will befreien, gemeinsam mit uns aufräumen.

Der Unterschied zwischen dem rettenden Glauben und dem Glauben, bei dem Christus in unserem Herzen wohnt, ist der, dass mehr und mehr Bereiche unseres Lebens gereinigt werden von Schuld und Sünde und ersetzt werden durch ihn und seinen Willen, dass Christus in unserem Herzen wohne.

**Wie geht es euch bei diesem Gedanken?** Ist es nicht phantastisch, dass Christus, die schönste und wichtigste Person des Universums, der Retter und Heiland, in deinem Herzen

wohnen möchte? Von Anfang der Schöpfung, noch vor dem Sündenfall, hat Gott uns dazu geschaffen, intensive Gemeinschaft mit ihm zu haben. Das war seine Sehnsucht. Ein Gegenüber, mit dem er offene Beziehung pflegen kann. Durch den Sündenfall wurde der Mensch von Gott getrennt – für viele Jahrhunderte. Dann gab es irgendwann den Tempel – wo Gott gewohnt hat – aber das war nicht Plan A! Das war etwas Vorläufiges auf Jesus hin. Und dann kam Jesus – und Jesus hat für unsere Schuld bezahlt. Er hat die Mauer weggerissen, die zwischen Gott und uns war. Und durch ihn haben wir offenen Zugang zu Gott. Noch mehr – Gott möchte durch den Glauben in unserem Herzen wohnen! Möchte intensive Gemeinschaft mit uns haben – egal, wo wir hingehen – nicht nur am Sonntag hier im Gottesdienst. Er möchte mit uns nach Hause gehen – in deinem Herzen – mitkommen auf die Arbeit, in die Schule – in unsere Häuser. Überall wo wir sind – echte Gemeinschaft mit Christus und dem Vater!

Ist das nicht phantastisch? Das ist Christsein – in Gemeinschaft leben mit Gott. Ihn hinein nehmen in die Entscheidungen unseres Lebens und aus seiner Kraft das tun, was ihm gefällt und uns gut tut. Das unser Leben gelingt!

Und das Wort „wohnen“ steht im griechischen im Aorist – er möchte nicht für einen Tag, nicht für eine Woche, nicht vorübergehend als Ferienwohnung, sondern für immer dort wohnen - bis er wiederkommt und uns zu sich nimmt in seine Wohnung, die er für uns bereitet!

Wie singen wir das in einem Lied – I'm so glad that Jesus lives in my house! Ich bin so froh, dass Jesus in meinem Haus wohnt – in meinem Lebenshaus – in meinem Herzen. Heute feiern wir Abendmahl – im Haus des Herrn – an seinem Tisch – es geht um das gleiche Bild: Engste intime Gemeinschaft mit Jesus, unserm Gastgeber. Wir sind eingeladen, nicht nur zu Besuch zu kommen, sondern intime Gemeinschaft zu erleben und uns daran zu freuen.

Frage: Erfreust du dich noch an dieser Gemeinschaft? Kannst du voller Sehnsucht mit Paulus beten: Vater – ich beuge meine Knie vor dir, dass Christus in meinem Herzen wohnt – in meinen Entscheidungen – in meinem Willen – Herr, da sind dunkle Ecken – reinige sie – ich sehne mich nach dir – mein Verlangen, mein Innerstes dürstet nach dir. Komm und wohne in mir. – Jesus, du allein bist genug für mich, du bist alles für mich. Komm und fülle mein Herz!

Ich möchte mit dieser Predigt eine neue Sehnsucht in euch wecken! Eine Sehnsucht nach Jesus! Eine Sehnsucht – nicht nach dem, was Jesus schenken kann, was es uns bringt, sondern nach ihm selbst als Person. Unser Glaube hat mit einer Person zu tun, die wir lieben, die wir verehren. Wir beten, dass er durch den Glauben in uns wohnt. Es ist seine Sehnsucht, mit uns Gemeinschaft zu haben, mit dir und mir, intimen Austausch, nicht nur oberflächlich, sondern in den Tiefen unseres Seins!

Und er kann es möglich machen – leidenschaftliche Beziehung und Innigkeit, wo keine Angst ist, sondern Vertrautheit und Nähe. Paulus ist davon überzeugt, dass es möglich ist! Er schreibt: Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt.

Soweit mal dieses zweite Anliegen. Fassen wir noch einmal zusammen – Paulus betet also 1. um innere Stärke – 2. dass Christus in unseren Herzen wohne – durch den Glauben. Ich habe das so oft diese Woche gebetet: Schenk meinen Leuten aus meiner Gruppe diesen Glauben, Herr, diese Sehnsucht, dass du selbst in ihren Herzen wohnst!

### **Das dritte Anliegen, für das Paulus betet, ist dann eine Folge. Wenn Christus in unserem Herzen wohnt, dann sind wir**

in der Liebe eingewurzelt und gegründet

In der Liebe eingewurzelt – nicht in einem Gefühl – in Christus, der die Liebe ist.

Ich will euch mal etwas Zeit geben und euch einige Bilder vor Augen malen: Bäume und ihre Wurzeln – **schaut euch mal die Bilder an!**

Wie geht es euch dabei? Paulus betet, dass wir fest in seiner Liebe verwurzelt und gegründet sind. Das erste Bild von dem Verwurzeltheit, da geht es um einen Baum und seine Wurzeln. Bei dem zweiten Bild geht es mehr um ein Gebäude – gegründet auf Liebe - da geht es um ein Fundament.

Ich will nur auf das erste Bild eingehen – verwurzelt in Liebe.

Was ist die Idee – ‚verwurzelt sein‘? Etwas, was verwurzelt ist, hat Tiefe, hat Ausdauer, Beständigkeit. Einem tief verwurzelten Baum kann ein Sturm nichts anhaben. Ganz im Gegenteil – der Sturm treibt den Baum nur noch mehr dazu, seine Wurzeln tief hineinzugraben. Das Bild, das Paulus hier gebraucht, zeichnet einen großen, mächtigen Baum – mit hohem Alter und Schönheit, und der Baum sieht aus, als würde er für immer dort stehen. Ein großer Baum mit großen Wurzeln strahlt etwas aus von Leben, von Vitalität, von Energie und Wachstum.

Vor 2 Wochen war ich mit einigen Männern in der Schweiz zum Wandern. Was mich fasziniert hat: An der Baumgrenze in etwa 2000-2500 m Höhe – da waren die Berge schon ziemlich steil - da standen Bäume, dicker und höher als wir sie hier in der Lüneburger Heide finden. Sie hatten ihre Wurzeln so in den Felsen gegraben und wuchsen und strahlten eine faszinierende Majestät aus.

Oder jedes Jahr, wenn wir mit den Kleingruppenleitern nach Elend in den Harz fahren – gleich am Anfang des schönen Elendtals steht eine riesige Fichte – bestimmt 40 – 50 m hoch - mit einem mächtigen Stammumfang!

Paulus sagt, dass unser Leben solchen Bäumen gleichen soll, die den Stürmen des Lebens trotzen. Die nicht ohne Stürme leben, sondern in den Stürmen und Umständen des Lebens wachsen und ihre Wurzeln tiefer graben.

Entscheidend für das gesunde Wachstum eines Baumes ist, in welches Material er seine Wurzeln steckt? Der Baum erhält viel seiner Nahrung über die Wurzeln – nicht nur – aber sehr viel! Und der Boden für das Wachstum eines Christen ist die Liebe – ist Christus. Was ist das für ein tolles Bild: Wir dürfen die Wurzeln unseres Lebens in Christus hineinwachsen lassen – verwurzelt sein mit ihm. Da ist gute Nahrung, da ist Kraft, die uns trägt, da ist Liebe. In was können Menschen denn die Wurzeln ihres Lebens hineintreiben? Was gibt es da für Bodenarten und Möglichkeiten? Da gibt es Z.B. die Bitterkeit oder den Hass – wenn Menschen schon früh verletzt werden, innerlich dicht machen und verbittern.

Viele wissen nicht, wo hinein sie ihre Wurzeln treiben sollen – sie sind ent wurzelt – werden von jedem Wind umhergetrieben! Je nachdem, woher der Wind weht, lassen sie sich treiben und sind nirgendwo zu Hause! Ohne Wurzeln!

Was ist der Boden, in den du deine Lebenswurzeln hineintreibst? In unserer Gesellschaft sind viele Menschen, die sich fragen, wie ihr Leben gelingen kann. Wir brauchen etwas, in das wir verwurzelt sind, und das muss gut sein.

Paulus betet für die Epheser, dass sie ihre Wurzeln in Christus treiben, dass sie mit ihm verwurzelt und gegründet sind. Und wenn das so ist, werden unsere Ergebnisse entsprechend sein. An den Früchten erkennt man die Qualität des Bodens und der Wurzeln. Oft ist es sinnlos an den Früchten herum zu doktern; die Veränderung geht von innen nach außen.

In den nächsten Wochen werden wir uns mit Eph.4-6 beschäftigen. In den ersten 3 Kapiteln haben wir nicht eine Aufforderung; da geht es nur um unsere Wurzeln. In den Kap. 4-6 kommt eine Aufforderung nach der anderen. Lasst uns nicht vergessen, dass das alles Früchte sind und dass wir immer wieder hierher zurück kommen. Wenn ein Mensch z.B. lügt, dann muss er sich fragen: Warum lüge ich eigentlich? Was verspreche ich mir davon? Wem will ich gefallen – wem nicht? Wovon verspreche ich mir Glück? Was sind meine Lebenswurzeln? Woher beziehe ich meine Kraft?

Wenn ein Mensch schlecht redet – warum redet er schlecht? Was sagt das aus über seine Lebenswurzeln? Ist dieser Mensch verwurzelt in Liebe oder in Hass oder Minderwertigkeit oder was auch immer? Die Ergebnisse zeigen etwas von unserem Herzen – was von innen kommt und worin wir verwurzelt sind.

Paulus betet, dass wir verwurzelt sind in Liebe.

Ist das nicht wunderschön, dass Christus uns einen Lebensboden der Liebe anbietet, wo wir unsere Wurzeln hinein graben dürfen und wachsen dürfen. Und das – egal wie die Umstände und Stürme des Lebens auch sein mögen – Christus wird uns tragen und wird dafür sorgen, dass unser Leben gelingt und an Schönheit zunimmt.

Das geht nicht automatisch. Paulus ringt für die Epheser darum; er beugt seine Knie und bittet Gott, dass er Kraft gibt an dem inneren Menschen, dass Christus durch den Glauben in uns wohnt und wir in seiner Liebe gegründet und verwurzelt sind.

Vielleicht ist das alles zu groß für dich – vielleicht zu weit weg – vielleicht denkst du, da kommst du nie hin – dann höre, wie Paulus betet:

Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt.